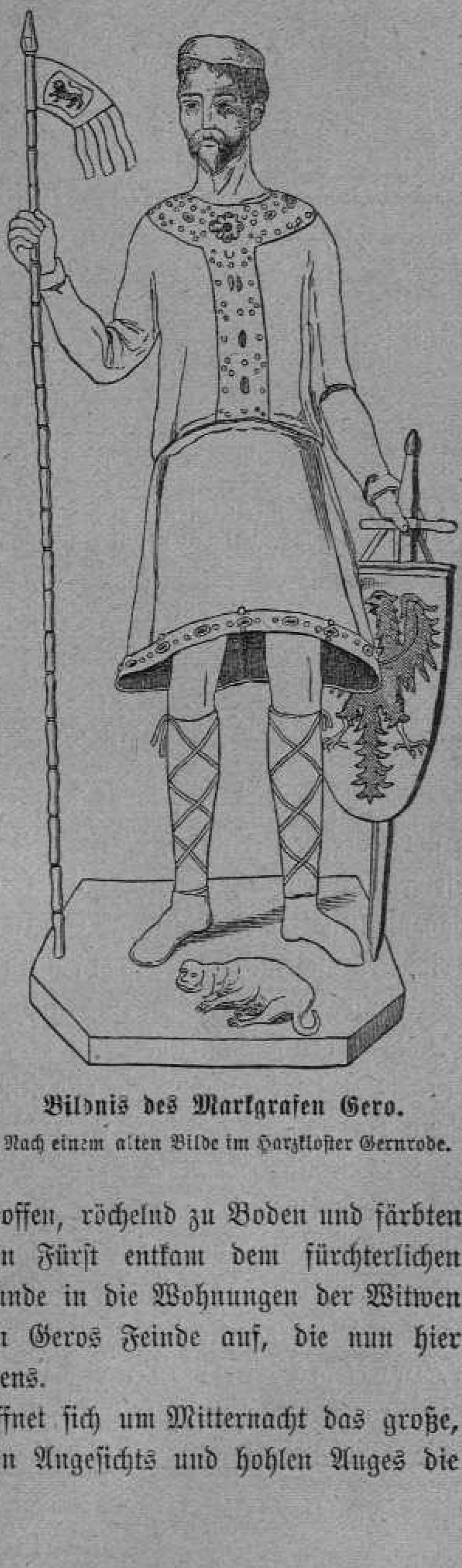
aber waren nach der Demütigung, die ihnen geworden, von innerer Rache entbrannt gegen den Markgrafen und trachteten danach, dieselbe bei gelegener Zeit zu kühlen. Viele Versuche, ihm meuchlings das Leben zu rauben, verunglückten, denn das blitzende Auge Geros und sein stets gewaffneter Arm hatten jede Hinterlist frecher Gesellen zurückzuweisen gewußt. Aus jeder Gefahr rettete Gero sein Leben durch persönlichen Mut und männliche Entschlossenheit.

Alles Schaffen und Wirken zum Wohle der eroberten Länder vermochte jedoch nicht, die Herzen der Wendenfürsten ihm zuzuführen und ihren alten Haß in Liebe zu verwandeln. Gero merkte wohl aus dem heuchlerischen Wesen der Fürsten, wie sehr sein Leben in Gefahr schwebte und vermied alles, was diese Gefahr erhöhen könnte. Die Fürsten aber drängten sich immer mehr in seine Nähe und wurden ihm von Tag zu Tag gehässiger. Endlich beschloß Gero, all diesem Treiben ein Ende zu machen.



Bildnis des Markgrafen Gero.
Nach einem alten Bilde im Harzkloster Gernrode.

Er lud dreißig Wendenfürsten zu einer Ratsversammlung und bewirtete sie wahrhaft fürstlich. Das üppige Mahl und der köstliche Wein mundeten ihnen, und bald wirkten die Getränke auf die Sinne der Fürsten. Von Stunde zu Stunde stieg ihnen der Wein mehr und mehr zu Kopf, und diesen Zeitpunkt hatte Gero herbeigesehnt. Plötzlich entspann sich ein Streit, und die Schwerter von Geros Freunden blitzten über den Köpfen der Wenden. Unfähig sich zu schützen, sanken sie, vom wuchtigen Schwerte getroffen, röchelnd zu Boden und färbten den Saal mit ihrem Blute. Nur ein Fürst entkam dem fürchterlichen Gemetzel und brachte heim die Trauerkunde in die Wohnungen der Witwen und Waisen. Eine weite Gruft nahm Geros Feinde auf, die nun hier vereint ausruheten vom Kampf des Lebens.

Alljährlich an ihrem Todestage öffnet sich um Mitternacht das große, breite Grab, und heraus steigen bleichen Angesichts und hohlen Auges die

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342